

aufgehoben - aufbewahrt

**Bilder und Dokumente aus Deutschland
1933-1948**

Herausgegeben von Hildegard Weber

**Mit einem Vorwort von
Alfred Grosser**



**Geschichte
Fischer**



Otto Weber (1899-1964) hat die Fotografien in der Zeit zwischen 1933 und 1948 aufgenommen.

Seine Tochter Hildegard hat eine Auswahl vorgenommen und diese – aus Anlaß der 50. Wiederkehr der Befreiung vom Nationalsozialismus – mit Flugblättern, die die Alliierten im Zweiten Weltkrieg in Millionen Exemplaren über Deutschland abgeworfen hatten, zu einem Album zusammengestellt.

Auf ungewöhnliche Weise erzählen die Bilder die Geschichte der Zeit des Nationalsozialismus in einer deutschen Kleinstadt. Diese »Geschichte vor Ort« steht stellvertretend für viele andere, die in Deutschland so oder ähnlich verlaufen sind.

Geschichte Fischer



Originalausgabe

ISBN 3-596-12768-8

DM 19.90



9 783596 127689

öS 147.-

Umschlaggestaltung: Buchholz/Hinsch/Hensinger
Foto: Otto Weber

Otto Weber hat mit seiner Leica intensiv und kontinuierlich das Leben einer Kleinstadt fotografiert. Seine neugierigen Beobachtungen fügen sich zu einem einzigartigen Zeitdokument. Seine Arbeit wurde erstmalig 1987 bekannt durch die Publikation ›Tausend ganz normale Jahre‹, zu der Hans Magnus Enzensberger ein Vorwort geschrieben hat.

Die für diesen Band ausgewählten Fotos und die eingestreuten Relikte aus der Vergangenheit fügen sich zu einem Familienalbum der Zeit von 1933 bis 1948. Im Zentrum steht die Alltagsgeschichte der Zeit des Nationalsozialismus in einer rheinischen Kleinstadt, die sich so oder ähnlich auch anderswo zugetragen hat.

Mit Absicht wurde auf eine nachträgliche Beschriftung verzichtet: Die Seiten sprechen ihre eigene Sprache. Fünfzig Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus sollen sie anregen, die Bilder mit ihren versteckten Wirklichkeiten zu entziffern.

Otto Weber, geboren 1899 in Köln, hat nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg in Köln und Paris Chemie studiert und anschließend die väterliche Glasfabrik geleitet. Ende 1930 zog er sich aus politischen Gründen zurück und kaufte 1932 ein Fotoatelier in einer rheinischen Kleinstadt, in der er bis zu seinem Tode, 1964, gelebt hat.

Hildegard Weber ist Medien-Künstlerin.

Alfred Grosser, geboren 1925 in Frankfurt am Main, seit 1933 in Frankreich, Franzose seit 1937. Emeritierter Professor am Pariser Institut für politische Wissenschaften. Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels. Seine neuesten Bücher: ›Verbrechen und Erinnerung‹, ›Mein Deutschland‹ (beide 1993).

aufgehoben – aufbewahrt

Bilder und Dokumente

aus Deutschland

1933 – 1948

Herausgegeben von
Hildegard Weber

Mit einem Vorwort von
Alfred Grosser



Fischer
Taschenbuch
Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus
Eine Buchreihe
Herausgegeben von Walter H. Pehle

Originalausgabe
Veröffentlicht im Fischer Taschenbuch Verlag GmbH,
Frankfurt am Main, Mai 1995

Alle Rechte vorbehalten
© 1995 by Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main
Das fotografische Werk von Otto Weber
ist urheberrechtlich geschützt:

© 1964 by Nachlaß Otto Weber, c/o Hildegard Weber

Für das Vorwort von Alfred Grosser:

© 1995 by Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Konzeption: Hildegard Weber

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 3-596-12768-8

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

aufgehoben – aufbewahrt

Vorwort von Alfred Grosser

Bilder, gelungene Bilder – aus dem Alltag einer kleinen Stadt. Eine deutsche Stadt wie so viele andere, am 8. Mai 1945 ein Trümmerhaufen. Vor dem Krieg noch unversehrt, im materiellen Sinne. Kann man, darf man im Rückblick von geistiger Unversehrtheit sprechen, bereits vor, aber jedenfalls seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933? Der Alltag war für die meisten nur verschieden, nicht wirklich anders. Und doch hätten Viele mehr sehen, mehr wissen können. Besonders als die Zerstörung hereinbrach, durch die Bomben und durch die immer näher heranrückende Westfront. Auch wenn man nicht die verbotenen Auslandssender hörte, so gab es eine Menge Flugblätter zu lesen, von Flugzeugen abgeworfen oder von mutigen Deutschen verteilt.

Erfüllten nicht gerade diese Deutschen ihre vaterländische Pflicht und nicht die anderen, die überwältigende Mehrzahl, die die Zerstörung des Vaterlandes im Namen der Treue, der Disziplin hinnahmen? Noch Jahre später rechtfertigte sich ein bundesdeutscher Ministerpräsident, der als Kriegsrichter noch nach dem 8. Mai 1945 Soldaten, die nicht mehr kämpfen wollten, zum Tode verurteilt hatte, mit den gespenstischen Worten: »Ich habe nur meine Pflicht getan!« Zum Glück mußte er abtreten, denn sonst hätte diese Bundesrepublik Hans und Sophie Scholl noch der verbrecherischen Pflichtwidrigkeit bezichtigt.

Ruinen sind freilich kein Beweis dafür, daß eine Sache schlecht war. Noch weniger gehören sie notwendiger-

weise zum Schicksal des Besiegten. Heute noch, ein halbes Jahrhundert nach den alliierten Landungen in Frankreich, wird in Deutschland ignoriert oder zumindest übersehen, daß die Freude von Franzosen im Sommer 1944 und im Sommer 1994 keineswegs frei war und ist von dem (Rück-) Blick auf die Toten und die Ruinen, die die Bomben der Alliierten verursacht hatten. Caen, Brest, Saint Malo waren in Trümmer gesunken. Zehntausende von Bombenopfern hatten nicht mehr rechtzeitig gerettet werden können. Ähnliches im Süden: In Marseille starben am 27. Mai 1944 etwa dreitausend Menschen bei einer einzigen Bombardierung.

Der 8. Mai 1945 – was hat er nicht nur für die Franzosen, sondern auch für die Deutschen bedeutet, was hat das Datum 1995 zu bedeuten? Die Rede, die Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 gehalten hat, wurde als besonders aufschlußreich und schön empfunden. Gewiß zu recht. Aber man hat vergessen, daß ihr Tenor nicht neu war. Walter Scheel hatte zehn Jahre zuvor in einer ebenso schönen Rede auf die Doppeldeutigkeit des Tages hingewiesen.

Warum nicht auch die Anfänge würdigen? Am 8. Mai 1949 hielt Theodor Heuss, der einige Wochen später zum ersten Bundespräsidenten gewählt werden sollte, vor dem Parlamentarischen Rat, der gerade seine Arbeit an der Verfassung beendet hatte, eine Rede. Am Schluß sagte er: »Ich weiß nicht, ob man das Symbol greifen soll, das in einem solchen Tag liegen kann. Im Grunde genommen bleibt dieser 8. Mai 1945 die tragischste und fragwürdigste Geschichte für jeden von uns. Warum denn? Weil wir erlöst und vernichtet in einem gewesen sind.«

Daß nicht nur die Deutschen, sondern vor allem die Überlebenden des Holocaust erlöst waren, das war auch in

der Geburtsstunde der Bundesrepublik klar – bei all den bitteren Fragen, mit denen sich jeder Deutsche konfrontiert sah. Am 7. Dezember 1949 sagte Theodor Heuss in einer anderen Rede, die in doppelter Hinsicht mutig war: »Das Wort Kollektivschuld – und was dahinter steht – ist eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung nämlich der Art, wie die Nazis es gewohnt waren, die Juden anzusehen: daß die Tatsache, Jude zu sein, bereits das Schuldphänomen in sich eingeschlossen habe. Aber etwas wie eine Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben.« Und dann analysierte er das verbrecherische Geschehen: »Es handelte sich nicht um den aufgestörten Fanatismus der Pogrome..., sondern um die kalte Grausamkeit der rationalen Pedanterie... Was war das denn für eine ›Weltanschauung‹? Das war der biologische Materialismus, der keine moralischen Kategorien anerkannte, aber sie vertreten wollte, und der nichts davon wußte, daß es individuelle Wertsetzungen zwischen Mensch und Mensch gibt.«

So sprach der erste Bundespräsident. Die Größe der Bundesrepublik – im Gegensatz z. B. zu Frankreich, das die Haftung aus der Kontinuität seiner Geschichte bislang kaum anerkennt – besteht darin, daß noch am 1. Juli 1994 der Bundespräsident Roman Herzog bei seiner Antrittsrede ebenso spricht: »Es ist eine historische Wahrheit, daß in den unseligen zwölf Jahren vom deutschen Boden ein Angriffskrieg ausgegangen ist, der die Welt in Brand gesetzt hat, daß Millionen von Juden und Hunderttausende aus anderen Minderheiten ermordet wurden... Die Einmaligkeit des Grauens von Auschwitz bleibt, ist nicht ein Thema für streitende Historiker, sondern Verantwortung und Pflicht für uns alle.«

War nicht der ergreifendste Text der Wiedervereinigung die einstimmig angenommene Erklärung zur Vergangenheit, die die erste und letzte frei gewählte Volkskammer der DDR am 13. April 1990 verabschiedet hat? Ergreifen, weil ja die »neuen Länder« nicht nur zur alten Bundesrepublik gestoßen waren, sondern sich auch einem Europa einverleibt hatten, das der Hoffnung entsprach, die der im Exil lebende Willy Brandt 1943 in einem Brief so ausdrückte: »Es wird gewiß nicht leicht sein, das Erbe nach den Nazis zu übernehmen, aber einmal muß der Tag kommen, da der während des Krieges unvermeidliche Haß überwunden wird. Einmal muß das Europa Wirklichkeit werden, in dem Europäer leben können.«

Liegt all dies aber nicht weit jenseits des Horizonts, den der normale Bürger der Kleinstadt wahrnehmen konnte? Wieviel Mitverantwortung trug er für die Toten und die Ruinen seiner Stadt? Weniger, als viele ihm danach haben zuschreiben wollen, weit mehr, als er es im Rückblick erkannt und seinen Kindern und Enkeln weitergegeben hat. Man sollte das Gebot Christi in der Heiligen Schrift umwandeln in »Vergib ihnen um so weniger, als sie besser wußten, was sie taten oder was damals getan wurde!«

Diese Sicht bereitet freilich große Schwierigkeiten: Sollte man etwa Theodor Heuss völlig verzeihen, sein Ja-Wort zum Ermächtigungsgesetz am 23. März 1933 gegeben zu haben, das dem Führer und Reichskanzler die Macht in die Hand gab, anschließend die Grundrechte und Grundfreiheiten abzuschaffen, die die Weimarer Verfassung garantierte?

Die Kleinbürger in Deutschland waren Mitglieder ihrer Kirchengemeinden. Wie predigte doch der Generalsuperintendent Otto Dibelius am 21. März 1933 in Potsdam zu

Hitlers »Tag der nationalen Erhebung«: »Wir haben von Dr. Martin Luther gelernt, daß die Kirche der rechtmäßigen staatlichen Gewalt nicht in den Arm fallen darf, wenn sie tut, wozu sie berufen ist. Auch dann nicht, wenn sie hart und rücksichtslos schaltet. Wir kennen die furchtbaren Worte, mit denen Luther im Bauernkrieg die Obrigkeit aufgerufen hat, schonungslos vorzugehen, damit wieder Ordnung im Lande werde...«

Der Prediger hat sich dann von Hitler abgewandt und ist nach dem Krieg in der Spitze der neuen Evangelischen Kirche Deutschlands emporgestiegen. Auf katholischer Seite mußte man bis 1975 warten, als die Gemeinsame Synode der Bistümer endlich einen klaren und realistischen Text verabschiedete: »Wir sind das Land, dessen jüngste politische Geschichte von dem Versuch verfinstert wurde, das jüdische Volk systematisch auszurotten. Und wir waren in dieser Zeit des Nationalsozialismus, trotz beispielhaftem Verhaltens *einzelner* Personen und Gruppen, aufs Ganze gesehen doch eine kirchliche Gemeinschaft, die zu sehr mit dem Rücken zum Schicksal dieses verfolgten Volkes weiterlebte, deren Blick sich zu stark von der Bedrohung ihrer eigenen Institutionen fixieren ließ und die zu den an Juden und Judentum verübten Verbrechen geschwiegen hat.«

Es geht nicht nur, es geht nicht noch einmal hauptsächlich um den Massenmord. Es geht um das Häßliche, das Verachtungswürdige, das in der Eröffnungsrede zum Ausdruck kommt, die am 18. April 1933 auf dem Wiesbadener Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin von deren neuen Vorsitzenden gehalten wurde – knapp einen Monat nach dem Ermächtigungsgesetz: »Die heutige Tagung steht am Beginn einer neuen Ära. Die gewaltigen Umwälzungen, welche die in voller Auswirkung begriffene

nationale Revolution mit sich bringt, haben auch unsere Gesellschaft ergriffen. Der für die diesjährige Tagung gewählte Vorsitzende, Herr Lichtwitz, hat in Würdigung der geänderten Verhältnisse die Leitung abgegeben [weil er anscheinend ein zwar deutscher, aber jüdischer Arzt war; d. Verf.]. Wir Ärzte können in ganz besonderem Maße übersehen, welche Gefahr dem deutschen Volk droht.« Dann sprach er von »erbbiologischen Fragen«, von »Eugenik« und »Rassenhygiene«, bezeichnete deutsche jüdische Ärzte als »in Deutschland ansässig gewesene Fremdstämmige«, die »mit der deutschen Rasse zusammenlebten«.

Es werden wohl Ärzte aus unserer Kleinstadt in Wiesbaden dabei gewesen sein, als diese Rede gehalten wurde. Gesagt haben sie anscheinend nichts. Und gedacht? Niemand sollte heute sich vermessen zu behaupten, er hätte eine eindeutige Antwort gehabt. Das Nicht-Wissen, das Nicht-Wissen-wollen, das Mit-dem-Wissen-leben – wie sind sie zu erfassen, zu beurteilen, von den Nachgeborenen zu verkraften? Die befriedigende Antwort liegt in einem »weder noch« oder in einem »sowohl als auch«.

Die ungemein sprechende Foto-Geschichte aus Bildern von Otto Weber darf nicht nur Mitleid erwecken mit dem Schicksal seiner Stadt. Ernst Wiechert hat in seinem Roman *Die Jerominkinder* Unverständnis gezeigt für die Tragödien, die die doch so aufrichtigen, friedliebenden, moralischen Bürger eines Dorfes hatten erleiden müssen, als das Hitler-Deutschland Krieg führte und dann zusammenbrach. Er übersah dabei, daß sie sich selbst schuldig gemacht haben, weil sie das Herrschen den Herrschern überlassen und geglaubt hatten, ihre menschliche Berufung erschöpfe sich in Beruf und Familie. – Man kann übrigens ebenso darüber nachdenken, inwieweit Ähnliches auch

von den bescheidenen Helden in Edgar Reitz' großem Filmwerk *Heimat* gesagt werden kann.

Also nicht nur Mitleid. Aber doch Mitleid für das Sterben, die Ruinen, die Not. Ein tiefes Mitempfinden – auch und sogar gerade dann, wenn man selbst eines der Opfer gewesen ist. Die Voraussetzung? Am 8. Mai 1995 sollte den Deutschen bewußt sein, daß weniger sie, sondern vielmehr die anderen Länder und Völker die schwarze Vergangenheit bewältigt haben – mit dem Ziel vor Augen, ein gemeinsames Europa zu gestalten.

Paris, im Dezember 1994

aufgehoben – aufbewahrt
Bildteil



**MET
DUITSCHLAND
VOOR
NIEUW
EUROPA**

POPULATIONS abandonnées,



faites confiance
AU SOLDAT ALLEMAND



"They're off Granddad. Gosh, what a power!"

"Yes Boy, these beautiful "B17s" with their 5000 horse power will change the face of the earth."

"But why, Granddad, what are they doing?"

"They smash a way for our troops. They pave the road to victory. It's the power of modern machines which will pave the way for our fighting men."



FAREWELL

Remember her last kiss . . . ?

Gee, were you happy then . . . ! Together, you spent marvellous times . . . , lounging on the beaches . . . , dancing, enjoying parties galore . . . , listening to the tunes of your favorite band . . .























“ONE IS EITHER A GERMAN
OR A CHRISTIAN
YOU CANNOT BE BOTH.”

—ADOLF HITLER, 1933.















Der Führer spricht!

„Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist, und an der wir alle hängen, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfelde zusammenschießen zu lassen? . . . Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen.“

(Interview mit dem englischen Journalisten Ward Price.
V. B. 20. October 1933.)

„Deutschland hat mit Polen . . . einen Nichtangriffsvertrag abgeschlossen, als einen weiteren mehr als wertvollen Beitrag zum europäischen Frieden, den es nicht nur blind halten wird, sondern von dem wir nur den einen Wunsch haben . . . einer sich daraus immer mehr ergebenden freundschaftlichen Vertiefung unserer Beziehungen.“

(Reichstagsrede vom 21. Mai 1935.)

Also sprach Adolf Hitler.



“ Ein solcher Verband wird im Stolz auf seine Sauberkeit niemals mit dem Proletariat und der die tragende Idee unterhöhlenden Unterwelt fraternisieren . ”



















WEITERE KÜRZUNGEN

**Backe wird die Rationen
noch weiter kurzen müssen. Denn:**

- 1 Es gibt in Europa nichts mehr zu plündern. Deutschland muss vielmehr jetzt Länder wie Finnland aus seinen eigenen mageren Beständen versorgen.
- 2 Mit den 1,2 Millionen Tonnen Getreide, die Deutschland jährlich aus der Ukraine bezog, ist es vorbei. Die Ukraine ist Kampfgebiet.
- 3 Der jährliche Ausfuhrüberschuss der Balkanländer an Getreide ist seit Kriegsbeginn von 3 000 000 auf 600 000 t gesunken. Deutschland muss sich mit Italien in diese Menge teilen.
- 4 Der deutsche Schweinebestand ist schon jetzt durch Futtermangel um 40 v.H. vermindert: Schweinemord wie 1917.
- 5 An die Schweine, die noch nicht abgestochen sind, werden 18 Millionen Tonnen Kartoffeln im Jahr verütert: die Bevölkerung verbraucht 27 Millionen — Gesamtverbrauch 45 Millionen Tonnen.
- 6 Mehr als 12 Millionen Tonnen Kartoffeln sind im letzten Winter in Deutschland erfroren: sie fehlen jetzt für die Ernährung von Mensch und Tier. Dies bedeutet entweder weiteren Schwefelmord oder Kartoffelnot.

Um das Loch zu stopfen, wird die Hitlerregierung, genau wie vor 25 Jahren die Regierung Wilhelms II., das deutsche Volk wieder mit Versprechungen füttern und mit

KOHLRÜBEN

DAMALS

Amfliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Demag 24 1 und 2 des Beschlusses vom 18. Dezember 1916 betreffend die Regelung des Verbrauchs und Abloges von Kohlrüben wird hiermit für letztere bestimmt:

4 Pfund Kohlrüben

Am 22. Februar 1917 können auf Abloges Lebensmittelkarten Kohlrüben gekauft werden und zusammen werden. Kohlrüben können auf ihre Kartoffelbegleitkarte neben den Kartoffeln abgefordert werden, und zwar in der Weise, daß auf Kohlrüben 1/2 Pfd. abgefordert werden dürfen.

Magistrat
der königlichen Haupt- und Residenzstadt
Wermuth.

J. Nr. 144 Teil II.

So war es im Februar 1917

UND HEUTE ?

NOCH werden die Kohlrüben als Ernährungsreserve zurückgehalten. Aber wie lange noch ?

Am 24. September 1939 erklärte Staatssekretär Backe: „Lieber bescheidenere Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen ! Wir können die jetzigen Lebensmittelrationen lange Zeit aus eigener Kraft durchhalten.“

Am 6. April 1942 wurden die —

RATIONEN GEKÜRZT













Hitlers Kampf í um den Fried



st der Kampf
n der Welt





Jeder stimmt mit - **Ja!**

Gegen Gewalt und Unrecht für die
wirkliche Befriedung der Welt!



Gegen Gewalt und Unrecht













**DER FÜHRER
ÜBERNIMMT
DAS
KOMMANDO**



**Die Franzosen und Engländer
wissen wofür sie kämpfen
- bis zum Ende für die**

Freiheit!



und die Deutschen ?



nektionswahn!

























Blut und Boden









Weihnachtsengel



Die Weihe hat der Jude auch genommen



Wäg wiederum der wahre Engel kommen



(Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv) !

**Hat dieser Ostjude Spaken unter dem
Hute?**

**Nein, er hat keine Spaken, dafür aber um so
mehr Säuse!**

EEN JOOD
EN EEN LUIS
IS DE PEST
IN UW HUIS



ROSENBERG



Auf und Wohin
Sinn?
Palästina.



Östmanns-Alt
Johann
Hebben



Für Freiheit und Ehre!



*"Ich fühle mich so frisch.
Es kommt der Frühling."*

ADOLF HITLER, 28. 2. 1941









Sieg Heil!

„Ein Jahr grösster Entschädigungen steht vor uns...“
(Hitler, M. XII, 1941.)

ÖSTERREICH • TSschechei • POLen • Rumänien • UNgarn
NORWEGEN • HOLLAND • BELGIEN • FRANKREICH
JUGOSLAWIEN • GRIECHENLAND

— das waren alles nur vorübergehende Schwierigkeiten, die über
hunderttausend Tote und Krüppel für Deutschland — nicht
der Rede wert. Jetzt erst geht es richtig los! Jetzt erst beginnt

DER ZWEITE, GRÖßERE WELTKRIEG

Jetzt muss Deutschland

RUSSLAND,

ENGLAND,

DAS BRITISCHE WELTREICH,

DIE VEREINIGTEN STAATEN

besiegen.

Vier Fünftel der Bewohner dieser Erde sind noch frei.

DER FÜHRER RUFT:

„Dieser Kampf muss bis zur letzten
Konsequenz durchgeführt werden.“

MOFFEN- SPIEGEL



*Het Derde Rijk
in plaatjes te kijk*

VERSPREID DOOR DE R A F

Das sind Eure Führer!

Deutsche! Ihr geht in diesen Krieg mit Hungerrationen. Ihr habt seit Jahren den Riemen enger schnüren müssen. Jetzt lest was die amerikanischen Zeitungen bringen, über Eure Führer, die an allem Eurem Leid schuld sind.

Die amerikanische Presse veröffentlichte erstmalig am 20. September, mit allen Einzelheiten, einen Tatsachenbericht, in dem enthüllt wird, daß

Göring Göbbels Ribbentrop
Heß Himmler Len Streicher

durch ihre Strohänner den ungeheuren Betrag von

RM 142 494 000.-

in Bargeld, Wertpapieren und Lebensversicherungen im Ausland sichergestellt haben.

Die bekannte „Chicago Daily News“ schreibt:

„Was auch immer das Schicksal Nazi-Deutschlands infolge dieses Krieges sein mag, Hitlers Paladine werden keine Not leiden. Wenn sie nicht mit heiler Haut davonkommen, wird es wenigstens ihren Familien gut gehen.“

Die New Yorker Zeitung „Journal-American“ bestätigt:

„Die Nazi-Bermögen sind bei Banken in Süd-Amerika, Japan, Luxemburg, Holland, Agypten, Estland, Lettland, Finnland und der Schweiz untergebracht. Außerdem sind große Barbeträge bei Nazi-Agenten und deutschen Schiffahrtsgesellschaften hinterlegt worden.“

Das sind Eure Führer!

Die amerikanische Presse

veröffentlicht folgende Einzelheiten :

Göring, des Führers vorbestimmter Nachfolger, verfügt im Ausland über nicht weniger als
RM 30 030 000.-

Göbbels hat in Buenos Aires, Luxemburg und Osaka (Japan) die Kleinigkeit von
RM 35 960 000.-

Ribbentrop ist der Reichste von allen. In Holland und der Schweiz liegen für ihn
RM 38 960 000.-

Heß, des Führers Stellvertreter, versteckt in Sao Paolo und Basel
RM 16 430 000.-

Len hat sich bei seinem „R.d.F.“-Geschäft gesund gemacht. Er hat
RM 7 564 000.-

Himmler, der wie ein Lux aufpaßt, daß kein Deutscher mehr als 10 Mark über die Grenze nimmt, verschob selber
RM 10 550 000.-

Streicher, ist bekanntlich der „Wächter der deutschen Ehre“. Er hat im Ausland einen Sparpfennig von
RM 3 000 000.-

Die New Yorker Zeitung „Journal-American“ bemerkt hierzu:

„Man hört mit Genugtuung, daß so viele Nazi-Bonzen ganz selbstverständlich damit rechnen, daß der Tag kommt an dem sie Deutschland verlassen müssen.“

Das sind Eure Führer!





Der Reichsführer-SS

Feld-Kommandostelle
Hegewald, d. 15. Aug. 1942

SS-Befehl an die letzten Söhne.

SS-Männer !

1. Ihr seid auf Befehl des Führers als letzte Söhne aus der Front zurückgezogen worden. Diese Massnahme ist erfolgt, weil Volk und Staat ein Interesse daran haben, dass Eure Familien nicht aussterben.

2. Es ist noch niemals die Art von SS-Männern gewesen ein Schicksal anzunehmen und von sich aus nichts zu seiner Änderung beizutragen. Eure Pflicht ist es, so rasch wie möglich durch Zeugung und Geburt von Kindern guten Blutes dafür zu sorgen, dass Ihr nicht mehr letzte Söhne seid.

3. Seid bestrebt, in einem Jahr das Fortleben Eurer Ahnen und Eurer Familien zu gewährleisten, damit Ihr wiederum für den Kampf in der vordersten Front zur Verfügung steht.

J. Himmler











WIE
van deze lazzie
IS



**DE WARE
NEDERLANDER?**



**WIJ
DANKEN**

U,

HITLER

**voor het clandestiene
slachten van Duitschland**





• IY •
60709

Viehfällig wird Dir das
Deutsche Rote Kreuz
Deine Unterstützung
vergetten

Eine Botschaft des Oberbefehlshabers der Britischen Kampfflugzeuge an das deutsche Volk

NOCH nie hat der Mann, der die Bombenangriffe auf eine Land leitet, eine Botschaft an die Bevölkerung dieses Landes gerichtet. Ich, Luftmarschall Harris, Oberbefehlshaber der britischen Kampfflugzeuge, die Deutschland angreifen, habe mich entschlossen, diese Botschaft an das deutsche Volk zu richten.

Wir in England haben zur Genüge erfahren, was Luftangriffe bedeuten. Zehn Monate hindurch hat uns eure Luftwaffe mit Bomben belegt. Zuerst bei Tage. Als wir das abgestellt hatten, kam sie bei Nacht. Ihr hattet damals eine starke Luftwaffe. Eure Flieger schlugen sich gut. Zweiundneunzig Nächte hintereinander haben sie London gebombt; Coventry, Plymouth, Liverpool und andere britische Städte haben sie schwer angegriffen. Der Schaden, den sie anrichteten, war beträchtlich; 43 000 britische Männer, Frauen und Kinder sind dabei ums Leben gekommen; viele historische Bauten, die uns lieb und teuer waren, sind zerstört.

Damals glaubtet ihr, — denn Göring hatte es euch versprochen — das ihr selber vor Bomben sicher seid. Und tatsächlich konnten wir nur mit wenigen Flugzeugen antworten. Jetzt sind die Rollen vertauscht. Jetzt kommen nur ab und zu ein paar deutsche Maschinen zu uns; und wir bomben Deutschland nach Noten.

Warum wir das tun? Nicht aus Rachsucht — obwohl wir Warschau, Rotterdam, Belgrad, London, Plymouth Coventry nicht vergessen. Wir bomben Deutschland, eine Stadt nach der andern, immer schwerer, um euch die Fortführung des Krieges unmöglich zu machen. Das ist unser Ziel. Wir werden es unerbittlich verfolgen. Stadt für Stadt: Lübeck, Rostock, Köln, Emden, Bremen, Wilhelmshaven, Duisburg, Hamburg, — und die Liste wird immer länger. Lasst euch von den Nazis mit ins Verderben reissen, wenn ihr wollt. Das ist eure Sache.



5 Minuten nach 12!

Es ist vorbei

mit den Kriegsverbrechern, die das deutsche Volk unter Lügenversprechungen in Unglück und Tod getrieben haben, und die jetzt, 5 Minuten nach 12, Dich opfern, um ein paar Wochen länger an der Macht zu bleiben.

Es ist vorbei

mit der ~~SS~~, die aus den Frontlinien gezogen wird und ihre Gewehre, anstatt gegen die alliierten Truppen, gegen die Heimatfront und gegen Dich richtet, um Euch, 5 Minuten nach 12, bei der Stange zu halten.

Es ist vorbei

mit dem Westwall, der heute schon so durchlöchert ist wie der Atlantik Wall, auch wenn man Dir, 5 Minuten nach 12, einzureden versucht, seine kümmerlichen Bunker liessen sich gegen die hundertfach überlegene Artillerie- und Panzerstärke der Alliierten halten.

Es ist vorbei -- mit Goebbels „totalem Krieg“!

Es ist vorbei -- mit dem Krieg der Nazis!

Noch ist für Dich nicht alles vorbei,

wenn Du in letzter Minute einsiehst :

dass jedes Weiterkämpfen Selbstmord ist,

dass niemand Dich zwingen kann, Dein Leben für die Kriegsverlängerer zu opfern,

dass es für Dich noch die Wahl gibt – zwischen ehrenvoller Kriegsgefangenschaft und Tod.

Für Dich ist es noch

Eine Minute vor 12!







Deutscher Soldat!

**Glaubst Du, dass Du was verdirbst,
wenn Du NICHT für Hitler stirbst?
Lege Deine Waffen nieder,
dann siehst Du Deine Heimat wieder!**

DEUTSCHE!

**Wer für Hitler kämpft,
kämpft gegen das eigene
Volk!**

Legt die Waffen nieder!

Hotel
König von Preußen
Das allbekannte gute Haus





G u t s c h e i n

BERECHTIGT ZUR **einmaligen**
Fahrt nach Engelland

NUR Hinfahrt!

Keine Rückfahrt!

Die Angehörigen des deutschen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe werden hiermit höflichst eingeladen, von diesem Gutschein Gebrauch zu machen.

Für herzlichsten Empfang und gute Unterhaltung Musik ist vorgesorgt. Grosses Feuerwerk, freies Schwimmbad, Lucie-Damenlieder, sowie zahlreiche andere neuartige Vergnügungen stehen den hochzuverehrenden Besuchern zur Verfügung.

Ich bitte Sie, sich freundschaftlichen Aufnahme dürften nur sehr wenige von den verehrten Gästen wieder heimkehren.

5
Erntärofsjåhen



71525 Stg

CJ
1941
509
12.11.41
12.11.41
12.11.41

























Volksgenossen!

Macht euch keine Sorgen
um den Führer!



Wenn wir auch alles verlieren –
Ein Fern-Flugzeug oder Groß-
U-Boot ist immer noch da, ihn
nach Japan oder Argentinien
zu retten.

Seid guten Mutes!

Wer wird Hitler vernichten?

England, so sagt man Euch, nur England allein stehe nun als einziger Gegner Hitler gegenüber: 47 000 000 Menschen gegen das Reich, das (mit Italien) rund 200 Millionen Menschen „besitze“.

Das ist eine Lüge. Denn erstens: nicht nur England allein ist gegen Hitler, sondern das ganze Britische Weltreich, — nicht 47 000 000, sondern 539 Millionen freier Menschen. Zweitens: von jenen 200 Millionen, die Hitler heute als Sklaven „besitzt“, sind ja 44 Millionen bloß Italiener. Und wie viele Millionen würden von den Übrigen, den Tschechen, Polen, Dänen, Norwegern, Holländern, Belgiern, und Franzosen, gerne sterben, um dadurch seine Vernichtung zu erreichen?!

Selbst die Brutalität eines Himmler ist nicht imstande, den Haß dieser Menschen zu überwinden. Das bittere Leid von Millionen Opfern schreit nach Rache. Und auch alle Anderen werden sehr bald die volle Wucht der Folgen der deutschen Raubzüge und der Ausbeutung zu spüren haben: Elend und Hungersnot. Jawohl, Ihr werdet eingekreist von Völkern leben müssen, die durch glühenden Haß, durch Elend und Hungersnot zur äußersten Verzweiflung getrieben werden. Das ist Hitlers „europäische Neuordnung“!

Dabei hat Hitler im Rohstoff- und Munitionskrieg buchstäblich die ganze Welt gegen sich, — die ganze industrielle Macht der Vereinigten Staaten, die Lebensmittelzufuhren aus Südamerika und dem Britischen Weltreich, die Reichtümer der holländischen und französischen Kolonien.

Wie lange noch Krieg?

Die Zeit der Blitzsieg ist vorbei. Hitler dürfte das sehr genau wissen, — daher sein „Friedensangebot“ vom 19. Juli. Nun beginnt, zu seinem Entsetzen, der wirkliche Kampf, den wir, solange er auch dauern mag, bis zum Endsieg weiterführen werden.

Der Krieg wird weitergeführt, bis Hitler vernichtet ist. Es gibt keinen Frieden, es gibt keine Rettung für Deutschland mit Hitler. Denn jedenfalls, ob mit Eurer Hilfe oder über Eure Leichen hinweg, —

die ganze Welt wird Hitler vernichten!













„Wenn Sie erklären, Sie werden keine
Väter in großen Städten erziehen.

**Wir werden ihre Städte
ausradieren.“**

1944

A. B. B. B.































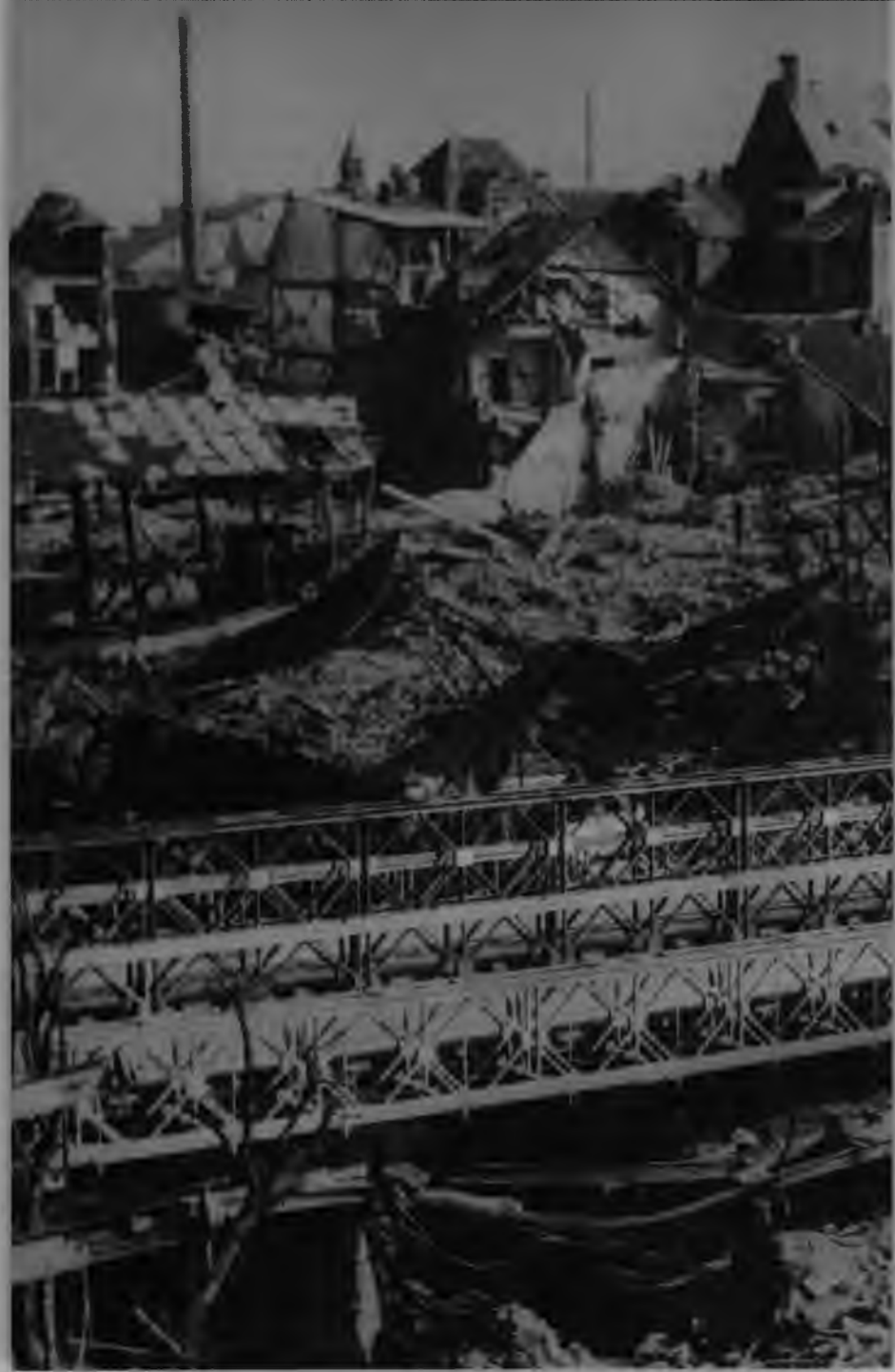










































Denk bei jeder Bombe
daran Diesen Krieg
fang Hitler an!



























Notizen von Hildegard Weber

8. Mai 1945 – die 12jährige Geschichte des Nationalsozialismus liegt in Schutt und Asche, beendet ist die blinde, korrupte Begeisterung eines verbrecherischen Regimes – die »Herrenrasse« ist verschwunden. Nichts ist mehr da.

Wer diesen Krieg entfesselte, wie man selber Beteiligter war, wurde lange Jahre verdrängt. Die Versammlungen, Paraden, der Fahنشmuck hatten für permanente Aufregung gesorgt. Jeder war trunken von Fanfaren und Meldungen. Daß da in Wirklichkeit etwas anderes geschah, ist selbst heute – im Wissen um die Zeit – noch immer die erschreckende Erkenntnis.

Das Ende des Krieges entpolitisierte, man schwieg, wurde eiliger Demokrat. Die Alliierten setzten die Richtlinien, zeigten Bilder, berichteten über das, was war – man mußte wissen, lernen. Es wurde gebaut, wiederaufgebaut. Je mehr, desto weniger verblieb Zeit, um die Vergangenheit aufzuarbeiten. Die Trümmer wurden entsorgt, Fakten wissenschaftlich zusammengetragen. Die eigene Beteiligung wurde weit weg gerückt, unterschlagen.

***aufgehoben – aufbewahrt*, eine Bilderfibel zum 8. Mai 1995 – ein Stummfilm der Geschichte? Die Fotografien aus dem Archiv Otto Webers spiegeln 15 Jahre Beobachtungen in einer kleinen Stadt. Zusammen mit den damals »aufgehobenen« Flugblättern – heute: Erinnerungsstücke – ergeben sich Momentaufnahmen der Vergangenheit. Es gibt kein Indiz dafür, daß in dieser Kleinstadt vieles anders war als anderswo. Die Massenvernichtungen des korrup-**

ten Regimes, die Millionen Toten, sind immer mitzubedenken.

Zum Leben in einer Kleinstadt: Die fotografischen Beobachtungen lassen Neues, Erschreckendes, auch Kurioses erkennen. Aus der Perspektive des Fotografen setzte sich Otto Weber intensiv und kontinuierlich mit der ihn umgebenden Wirklichkeit auseinander. Was ihn interessierte, betroffen machte, ist ablesbar. So blieb die Einzigartigkeit einer ganz privaten Erinnerung erhalten: hunderte Menschen auf den Straßen und Plätzen, gigantische Aufbauten in einer kleinen Stadt – wir sehen, was die Leute treiben, vorhaben, und wir schmunzeln über schreckliche Bemühungen, »perfekt« zu sein, vieles zackiger, »korrekter« als in den Großstädten praktizieren zu wollen. Wer gab den Befehl dazu?

Hitler hatte die kleine Stadt nie besucht, gleichwohl ist er deren Ehrenbürger geworden. In den Fronleichnamsprozessionen sieht man sein Porträt, in Blumen gesteckt. Sein Bild hing nicht nur in öffentlichen Gebäuden, sondern hatte auch in der privaten Sphäre der Wohnungen einen Sonderplatz. Juden gab es sehr früh nicht mehr – jeder kannte jeden, es gab keine Rücksicht, keinen Widerstand. Und die Burg, ein stolzes Wahrzeichen, das heute keine Kriegsspuren mehr zeigt, hat zugeschaut – man rühmt sich ihrer tausendjährigen Geschichte.

Oktober 1944 – menschenleere schweigende Trümmfelder – der Krieg ist noch nicht zu Ende. In der Einsamkeit völliger Zerstörung taucht hier und da ein schmaler Weg auf, eine Spur, die Leben zeigt. Der Schnee der Jahreswende 1944/45 deckt das Un-Heil zu; der Frühling läßt Trümmer zu Ruinen werden – alles will man nun anders, besser machen. Hinweg mit den Ruinen, den Bauchschmer-

zen. Eilig kehrt die Fronleichnamsprozession wieder – die Gesellschaft formiert sich neu. Trümmerfrauen, hungernde Kinder – wie in den Großstädten – zeigen die Fotos nicht. Sonntäglich gekleidet lacht eine Frau auf ihrem Trümmergrundstück. Ein Mann steht stolz vor seiner wiedererrichteten Mauer, und eine entschärfte Bombe wird dem Fotografen strahlend gezeigt. Da steht man Schlange vor einem wiedereröffneten Geschäft – »150 Jahre in Familienbesitz«....

Anmerkungen zu den Flugblättern

Nur sehr schwer läßt sich heute feststellen, wer wann, wo und in welchen Mengen während des Zweiten Weltkrieges Flugblätter abgeworfen und verteilt hat. Arthur Harris wird die bissige Bemerkung zugeschrieben, auf diese Weise hätten die Alliierten wenigstens erreicht, daß das Festland mit WC-Papier versorgt worden sei. Die Royal Air Force hatte allein sechs Milliarden Flugblätter über Deutschland abgeworfen.

Die in diesem Band abgedruckten Flugblätter und Dokumente wurden von Äckern, Wiesen und Straßen aufgehoben, auch in den Taschen vieler Gefallener gefunden und – obgleich der Besitz von solcherart »Feindpropaganda« verboten war – von Sammlern aufbewahrt.

Beim Auffinden dieser Materialien waren mir behilflich: das Bevrijdingsmuseum 1944 Rijk von Nijmegen, das Kölnische Stadtarchiv, der Klever Heimat- und Verkehrsverein und die vielen, hier nicht namentlich genannten Familien, die ihre Erinnerungen zur Verfügung stellten. Ihnen allen und den Studenten Birgit de Preter und Jan-Mauritz Locke herzlichen Dank!

Im Folgenden einige – zum Teil unvollständige, auch nicht immer sichere – Angaben zu den im Buche abgedruckten Flugblättern:

Titel	Herkunft/ Jahr
Met Duitsland voor nieuw Europa	NL/ 1938
Populations abandonnées	F/ 1940
»They 're off, Granddad«	USA/ 1943
Farewell	D/E/ 1943–45
»One 's either a German...«	GB/ 1943?
Der Führer spricht	GB/ 1939–41
Ein solcher Verband	USA/ GB/ 1941–42
Kohlrüben	USA/ GB/ 1942
Damals	USA/ GB/ 1942–44
Der Führer übernimmt das Kommando	USA/ GB/ 1942
Freiheit	USA/ GB/ 1943
Weihnachten (aus: <i>Stürmer</i>)	D/ 1936
Hat dieser Ostjude (aus: <i>Stürmer</i>)	D/ 1937
En Jood is een luis	NL/ 1937
Ich fühle mich so frisch	USA/ GB/ 1940
Sieg Heil	D/ 1942
Moffen-Spiegel	NL/ 1942
Das sind eure Führer (Vorder- und Rückseite)	D/ 1940?
SS-Befehl	D/ 1942
De ware Nederlanders	NL/ 1940?
Wij danken u Hitler	NL/ 1941?
Für Führer und Vaterland	D/ 1942?
Eine Botschaft	USA/ GB/ 1942
Fünf Minuten nach Zwölf	USA/ GB/ 1944–45
Deutscher Soldat	USA/ GB/ 1941–45
Deutsche	USA/ GB/ 1941–45
Gutschein für England	GB/ 1941
Volksgenossen	GB/ 1943?
Wer wird Hitler vernichten?	D/ 1943?
Wenn Sie erklären	D/ 1944
Denk' bei jeder Bombe daran	GB/ 1943–44

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Herausgegeben von Walter H. Pehle



Götz Aly/
Susanne Heim
**Vordenker der
Vernichtung**
Auschwitz und die
deutschen Pläne für
eine neue euro-
päische Ordnung
Band 11268

Ralph Angermund
**Deutsche Richter-
schaft 1919 - 1945**
Band 10238

Avraham Barkai
**Das Wirtschafts-
system des Natio-
nalsozialismus**
Ideologie, Theorie,
Politik 1933-1945
Band 4401



Wolfgang Benz
**Herrschaft und
Gesellschaft im
nationalsozia-
listischen Staat**
Band 4435

Wolfg. Benz (Hg.)
**Die Vertreibung
der Deutschen
aus dem Osten**
Ursachen, Ereig-
nisse, Folgen
Band 12784

(Hg.) Ute Benz/
Wolfgang Benz
**Sozialisation und
Traumatisierung**
Kinder in der
Zeit des National-
sozialismus
Band 11067



(Hg.) Wolfg. Benz/
Hans Buchheim/
Hans Mommsen
**Der National-
sozialismus**
Band 11984

(Hg.) Wolfg. Benz/
Angelika Schardt
**Deutsche Kriegs-
gefangene im
Zweiten Weltkrieg**
Erinnerungen
Band 11918

Dirk Blasius/
Dan Diner (Hg.)
**Zerbrochene
Geschichte**
Leben und
Selbstverständnis
der Juden in
Deutschland
Band 10524

Fischer Taschenbuch Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Herausgegeben von Walter H. Pehle



Horst Boog/
Jürgen Förster/
Joachim Hoffmann/
Ernst Klink/
Rolf-Dieter Müller/
Gerd R. Ueberschär
**Der Angriff auf
die Sowjetunion**
Band 11008

A. von Borries (Hg.)
**Selbstzeugnisse
des deutschen
Judentums
1861 - 1945**
Band 4357

Detlev Claussen
**Grenzen der
Aufklärung**
Die gesellschaftliche
Genese des moder-
nen Antisemitismus
Band 12238



Wilhelm Deist/
M. Messerschmitt/
Hans E. Volkmann/
Wolfram Wette
**Ursachen und
Voraussetzungen
des Zweiten
Weltkrieges**
Band 4432

Georg Denzler/
Volker Fabrizius
**Christen und
Nationalsozialisten**
Darstellung
und Dokumente
Band 11871
**Die Kirchen im
Dritten Reich**
Christen und Nazis
Hand in Hand?
Band 2:
Dokumente
Band 4321



Dan Diner (Hg.)
**Ist der National-
sozialismus
Geschichte?**
Zu Historisierung
und Historikerstreit
Band 4391
Zivilisationsbruch
Denken nach
Auschwitz
Band 4398
Anne Frank
**Das Tagebuch
der Anne Frank**
Band 11377
Varian Fry
**Auslieferung
auf Verlangen**
Die Rettung deut-
scher Emigranten
in Marseille
1940-1941
Band 11893

Fischer Taschenbuch Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Herausgegeben von Walter H. Pehle



Gustave M. Gilbert
**Nürnberger
Tagebuch**
Band 1885

Willi Graf
**Briefe und
Aufzeichnungen**
A. Knoop-Graf/
Inge Jens (Hg.)
Band 12367

H. Graml (Hg.)
**Widerstand im
Dritten Reich**
Probleme, Ereignis-
se, Gestalten
Band 12236

Günter Grau (Hg.)
**Homosexualität
in der NS-Zeit**
Band 11254

Norbert Haase/
Gerhard Paul (Hg.)
**Die anderen
Soldaten**
Wehrkraftzerset-
zung, Gehorsams-
verweigerung und
Fahnenflucht im
Zweiten Weltkrieg
Band 12769

Sebastian Haffner
**Anmerkungen zu
Hitler.** Band 3489
Jost Hermand
Als Pimpf in Polen
Erweiterte Kinder-
landverschickung
1940-1945. Bd. 11321

Raul Hilberg
**Die Vernichtung
der europäischen
Juden.** Band 4417
Drei Bände in Kass.

Wieslaw Kielar
Anus Mundi
Fünf Jahre
Auschwitz. Bd. 3469

Ernst Klee
**Persilscheine und
falsche Pässe**
Wie die Kirchen
den Nazis halfen
Band 10956
**Was sie taten -
Was sie wurden**
Ärzte, Juristen und
andere Beteiligte am
Kranken- oder Ju-
denmord. Bd. 4364
**»Euthanasie«
im NS-Staat**
Band 4326
**»Die SA
Jesu Christi«**
Die Kirche im
Banne Hitlers
Band 4409

Fischer Taschenbuch Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Herausgegeben von Walter H. Pehle



Ernst Klee (Hg.)
Dokumente zur
»Euthanasie« im
NS-Staat
Band 4327

A. Königseder/
Juliane Wetzel
Lebensmut
im Wartesaal
Die jüdischen
Displaced Persons
im Nachkriegs-
deutschland
Band 10761

(Hg.) Eugen Kogon/
Hermann Langbein/
A. Rückerl u. a.
Nationalsozia-
listische Massen-
tötungen durch
Giftgas
Dokumentation
Band 4353



Paul Kohl
Der Krieg der deut-
schen Wehrmacht
und der Polizei
1941-1944

Sowjetische Über-
lebende berichten
Band 12306

Helmut Krausnick
Hitlers Einsatz-
gruppen
Die Truppe des
Weltanschauungs-
krieges 1938 - 1942
Band 4344

Hermann Langbein
...nicht wie die
Schafe zur
Schlachtbank
Band 3486



Georg Lilienthal
Der »Lebensborn
e. V.«. Ein Instru-
ment nationalsozia-
listischer Rassen-
politik. Band 11061

A. Mitscherlich/
Fred Mielke (Hg.)
Medizin ohne
Menschlichkeit
Dokumente der
Nürnberger Ärzte-
prozesse. Band 2003

George L. Mosse
Die Geschichte
des Rassismus
in Europa
Band 10237

Rolf-Dieter Müller
Hitlers Ostkrieg
und die deutsche
Siedlungspolitik
Band 10573

Fischer Taschenbuch Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus

Eine Buchreihe

Herausgegeben von Walter H. Pehle



Hans Scholl/
Sophie Scholl
**Briefe und Auf-
zeichnungen**
Inge Jens (Hg.)
Band 5681

Inge Scholl
Die Weiße Rose
Band 11802

G. Schwarberg
Das Getto
Spaziergang
in die Hölle
Band 10302

Michael Schwarz
Felix Droese
**Ich habe Anne
Frank umgebracht**
Ein Aufstand
der Zeichen
Band 3955



Gerda Szepansky
»Blitzmädel«,
»Heldenmutter«,
»Kriegerwitwe«
Frauenleben im
Zweiten Weltkrieg
Band 3700
**Frauen leisten
Widerstand:**
1933 - 1945
Band 3741

Herausgegeben von
G. R. Ueberschär/
Wolfram Wette
Stalingrad
Mythos und
Wirklichkeit
einer Schlacht
Band 11097



Hildegard Weber
**Aufgehoben,
aufbewahrt**
Geschichte einer
Kleinstadt in
Bildern 1933-1948
Band 12768

Irmgard Weyrather
**Muttertag und
Mutterkreuz**
Der Kult um die
»deutsche Mutter«
im National-
sozialismus
Band 11517

Tibor Wohl
Arbeit macht tot
Eine Jugend
in Auschwitz
Band 10392

Fischer Taschenbuch Verlag

Die Zeit des Nationalsozialismus
 Eine Buchreihe
 Herausgegeben von Walter H. Pehle



Rolf-Dieter Müller/
 Gerd R. Ueberschär
Kriegsende 1945
 Die Zerstörung
 des deutschen
 Nationalstaates
 Band 10837

Hertha Nathorff
**Das Tagebuch der
 Hertha Nathorff**
 Berlin - New York
 Aufzeichnungen
 1933 - 1945.
 Band 4392

**Der National-
 sozialismus**
 Dokumente
 1933-1945
 Walther Hofer(Hg.)
 Band 6084



Franz Neumann
 Behemoth
**Struktur und Praxis
 des Nationalsozia-
 lismus 1933-1944**
 Band 4306

Walter H. Pehle(Hg.)
**Der historische
 Ort des National-
 sozialismus**
 Band 4445
**Der Juden-
 pogrom 1938**
 Von der »Reichs-
 kristallnacht«
 zum Völkermord
 Band 4386

Peter Reichel
**Der schöne Schein
 des Dritten Reiches**
 Faszination und
 Gewalt des Faschis-
 mus. Band 11356



Luise Rinser
Gefängnistagebuch
 Band 1327

Hans Safrian
**Eichmann und
 seine Gehilfen**
 Band 12076

Ernst Schnabel
Anne Frank
 Spur eines Kindes
 Band 5089

G. Schoenberner
Der gelbe Stern
 Die Judenverfol-
 gung in Europa
 1933 - 1945
 Band 10601

Rolf Schörken
Jugend 1945
 Politisches Denken
 und Lebensgeschich-
 te. Band 11814

Fischer Taschenbuch Verlag